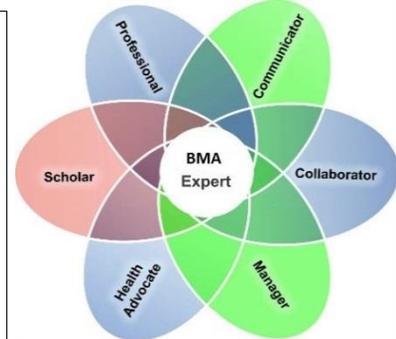


# Communicator, Collaborator und Scholar CanMEDS-Rollen Biomedizinischer AnalytikerInnen in der evidence-basierten Laborpraxis

Heidi Oberhauser<sup>1</sup>,  
Sylvia Kaap-Fröhlich<sup>2</sup>

[heidi.oberhauser@fhg-tirol.ac.at](mailto:heidi.oberhauser@fhg-tirol.ac.at)

Tel.: +43 512/5322-76732



## 1. Einleitung

Evidence-basierte Laborpraxis (EbLp) ist als die Integration der derzeit besten wissenschaftlichen Belege in das tägliche Handeln von Biomedizinischen AnalytikerInnen (BMA, MTLA) unter Einbezug deren praktischer Erfahrung und den Bedarfen der PatientInnen sowie der vorhandenen Ressourcen und moralisch-ethischer Überlegungen definiert [1, 2]. In diesem Prozess nehmen Kommunikation und Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Gesundheitsberufen einen hohen Stellenwert ein. Da die Anzahl an labordiagnostischen Parametern ständig wächst, wird der Bedarf an Fachberatung zur Präanalytik und zur Testauswahl zunehmen.

## 2. Zielsetzung

Die Kompetenz von BMA über evidence-basiertes Berufshandeln die PatientInnenergebnisse zu verbessern, wird im Seminar „Evidence-basierte Laborpraxis“ mit 2 SWS im Curriculum des Masterprogrammes der fh gesundheit gefördert, indem insbesondere eine Reflektion ausgewählter Rollen im CanMEDS-Modell [3] erfolgt.

## 3. Methode

Das kompetenz- und learning outcome-orientierte Curriculum des Master of Biomedical Sciences basiert auf einem aufgaben- und handlungsorientierten Analyseansatz [4]. Das Seminar beinhaltet eine Einführung in die EbLp in Analogie zu [2]. Die Studierenden mussten eine diagnostische Genauigkeitsstudie im Selbststudium beurteilen. Danach wurden die EbLp-Schritte anhand dieser Studie erläutert und diskutiert.

Als Hausarbeit sollten die Studierenden anhand eines Problems aus der Berufspraxis Forschungsfragen formulieren, Literatur dazu recherchieren und überblicksartig auswerten. Außerdem sollte dargestellt werden, mit wem (Collaborator) die Ergebnisse wie kommuniziert (Communicator) werden müssen, um die Implementierung sicherzustellen. Darüber hinaus war die Scholar-Rolle innerhalb des EbLP-Prozesses zu reflektieren (siehe Aufgabenstellung). Im SS 13 bzw. SS 15 nahmen 19 bzw. 10 BMA am Seminar teil. Das Berufsfeld der Studierenden ist überwiegend die Routinediagnostik, wenige arbeiten in Forschung und Lehre. Die CanMEDS-Kapitel in den Hausarbeiten des SS 15 wurden inhaltsanalytisch ausgewertet [5].

## 4. Ergebnisse

Die Studierenden beschrieben die Rollen in Anwendung auf die EbLp in unterschiedlicher Qualität. Zwei Studierende gingen nicht auf die Rollenbeschreibung des Scholars ein, einer davon auf gar keine Rolle. Zwei der Texte können als besonders gelungen angesehen werden (siehe Beispiel). Obwohl nicht alle explizit Rollenüberschneidungen thematisierten, wurden Communicator und Collaborator wenig abgegrenzt voneinander dargestellt: mit Personen (LaborleiterInnen, BerufskollegInnen, (Fach)ÄrztInnen, KrankenpflegerInnen und anderes Krankenhauspersonal), mit denen man zusammenarbeitet, kommuniziert man auch. Innerhalb des EbLP-Prozesses wurde die Rolle als Scholar einerseits als Lernende bezüglich neuer Methoden und der Durchführung der Literaturrecherche beschrieben. Andererseits sehen sich BMA auch als Lehrende, wenn sie diese Erkenntnisse anderen BerufskollegInnen, PraktikantInnen und sogar an ÄrztInnen weitergeben. Mitunter wurde die Zusammenarbeit mit ÄrztInnen aber auch als hierarchische Beziehung dargestellt. ÄrztInnen werden häufiger als Interaktionspartner genannt als andere Berufsgruppen.

## 6. Literatur

- [1] Kaap-Fröhlich Sylvia (2013) Notwendigkeit, Rahmenbedingungen und Definition evidence-basierten Handelns – Handlungsfeld für Biomedizinische AnalytikerInnen. Biomed Austria. Winter: 12-14
- [2] Behrens Johann & Langer Gero (2010) Evidence-based Nursing and Caring. Methoden und Ethik der Pflegepraxis und Versorgungsforschung. Bern, Verlag Hans Huber; 3. überarb. u. erg. Aufl.
- [3] Joint Commission of the Swiss Medical Schools (2008) Swiss Catalogue of Learning Objectives for Undergraduate Medical Training. Zugriff am 30.3.2015, <http://sco.smfk.ch/sco2008/fulltext/genera>.
- [4] Schlogl Peter et al. (2012) Lernergebnisorientierung in der Erwachsenenbildung. Leitfaden zur Lernergebnisorientierten Curriculumentwicklung. Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur, Abteilung Erwachsenenbildung II/5. Zugriff am 30.3.2015, [http://erwachsenenbildung.at/downloads/service/Lernergebnisorientierung\\_Leitfaden\\_web.pdf](http://erwachsenenbildung.at/downloads/service/Lernergebnisorientierung_Leitfaden_web.pdf).
- [5] Mayring Philipp (2002) Einführung in die qualitative Sozialforschung. Weinheim, Beltz Verlagsgruppe; 5. Aufl.

## 5. Fazit

Um BMA zukünftig in ihrer Rolle als Communicator, Collaborator und Scholar vor allem in der Präanalytik und bei der Testauswahl zu stärken, scheint das vorgestellte Lehrkonzept grundsätzlich geeignet.

BMA sollten dabei auch außerhalb des Labors als BeraterInnen und Lehrende sichtbar sein. Kooperations- und Kommunikationspartner für Diagnose- bzw. randomisiert-kontrollierte Studien sowie für die Implementierung der Ergebnisse in die Praxis sollten in die Ausbildung verstärkt eingebunden werden.

Um BMA für diese neuen Aufgabenbereiche schon früh zu sensibilisieren, wurde das Curriculum des Bachelorstudiums adaptiert.

Die Auseinandersetzung mit den CanMEDS-Rollen wurde im 1. Semester in die Lehrveranstaltung „Berufskunde“ integriert und EbLp kurrikulär als Teil der geforderten wissenschaftlichen Kompetenzen im 6. Semester implementiert (diese LV wird erstmals im SS 16 durchgeführt).

<sup>1</sup> fh gesundheit, Innsbruck, Österreich

<sup>2</sup> Universität Zürich, Zürich, Schweiz